

Halbzeitbericht Stand November 2012

Das Projekt „DEMO- Demokratische Jugendhilfe im demografischen Wandel“ hatte vor Kurzem Halbzeit und in diesem Zug möchte ich über die Aktivitäten sowie Erfahrungen berichten, die wir bisher in dem Projekt sammeln konnten:

Bisher fanden im Rahmen des Projektes drei Vernetzungstreffen in Berlin statt, an denen die Verantwortlichen der Projektstandorte, der Ansprechpartner des Kooperationspartners der aeJ sowie aus der BAG EJSA die Projektleiterin und der Bereichsleiter Jugendpolitik teilgenommen haben. Die Projektstandorte berichteten regelmäßig von ihren Erkenntnissen vor Ort:

Jugendwerkstatt Hindenburg/ Diakonisches Werk Osterburg:

Als Träger im ländlichen Raum versucht die Jugendwerkstatt möglichst flexibel und bedarfsgerecht auf Entwicklungen und Problemlagen im Bereich der Jugendsozialarbeit zu reagieren. In diesem Zusammenhang fiel auf, dass durch die immer schwächer werdende Infrastruktur an sozialen Institutionen in der Region nicht alle Bedürfnisse befriedigt werden, beziehungsweise es Gruppen gibt, für die es gar kein Angebot vor Ort gibt wie zum Beispiel die Gruppe der jungen Alleinerziehenden, die gerade in den ländlichen und schlecht angebundenen Ortschaften sehr isoliert leben und von Beratungsangeboten gar nicht erreicht werden. Anfangs gab es große Schwierigkeiten diese Zielgruppe zu erreichen. Die Zielgruppe lebt regional sehr weit verteilt und ist darüber hinaus kaum mobil. Herkömmliche Angebote der Jugendsozialarbeit funktionieren hier nicht. Deswegen wird das neue Angebot nun von einer Mitarbeiterin der mobilen Jugendarbeit mit angeboten, um mehr Vor-Ort-Angebote mit schon einer bekannten Fachkraft zu schaffen. Sie ist in 18 Dörfern unterwegs, berät und bewirbt dort die Idee des Aufbaus eines Netzwerkes von Arbeitsgruppen „Alt hilft Jung“ in lokalen Kindertagesstätten und Gemeindehäusern. In den Dörfern soll vor allem auch ehrenamtliches Potenzial stärker genutzt werden. Die jungen Eltern können von der Expertise älterer Menschen lernen. Um das Angebot möglichst effektiv zu gestalten gibt es schon Kooperationen mit Bürgermeistern, der Volkssolidarität, der Kirche und Kindergärten.

Evangelische Jugend Schwerin:

Das Konzept der Evangelischen Jugend in Schwerin ist es, für jeweils ein Jahr in einer der zwischen 5-12.000 Einwohner großen Ortschaften im Landkreis

Ludwigslust präsent zu sein und durch den Ansatz des Community Organizing lokale Angebote zu entwickeln. Das Ergebnis wird dann im Idealfall im Anschluss von Kooperationspartnern vor Ort weitergetragen. Das Konzept ist, bewusst **kein** Konzept zu sein, um offen zu bleiben, für die jeweiligen Bedingungen und das Engagement vor Ort. Eine Erkenntnis wurde dabei schon gewonnen: Es muss in diesen zersiedelten Gegenden alles mobil gemacht werden, was mobil gemacht werden kann.

Durch das DEMO-Projekt kann jetzt eine weitere Gemeinde, Neustadt-Glewe, mit einer festen Stelle erreicht werden. Dazu wurde die Stelle von einer Mitarbeiterin stundenmäßig erhöht. Ihre Aufgabe ist es, zu erarbeiten, wie Streetwork in einer Plattenbausiedlung im ländlichen Raum oder einer Kleinstadt sinnvollerweise aussehen kann. Dazu sollen später auch Fortbildungen angeboten werden. Ihre ersten Erfahrungen sind, dass der Kontakt mit den Bewohnern der Siedlungen gut über niedrigschwellige Angebote wie zum Beispiel gemeinsamem Kochen hergestellt werden kann. Leider stellt die rechte Szene ein großes Problem dar. Außerdem wird die so wichtige persönliche Bindung zu den Sozialarbeitern durch die ständigen nur kurzfristig geförderten Projekte immer wieder gefährdet. Es bedarf langfristiger Angebote.

Das Ziel ist es, den jungen Menschen vor Ort Respekt zu zeigen und ihnen das Gefühl zu geben, etwas wert zu sein. Dies soll durch Partizipation geschehen, sie werden mit einbezogen in die Planungen und Entwicklungen ihres Lebensraums und werden gefragt, welche Ideen sie beisteuern können. Dazu fand ein Tag der offenen Tür statt, um gemeinsam mit den Jugendlichen ein Konzept für einen Jugendclub in einem in der Gegend leerstehenden Gebäude in der Region zu erarbeiten. Um die Nachhaltigkeit für die entwickelten Konzepte zu gewähren, ist die Evangelische Jugend dabei ein Netzwerk aufzubauen, in dem alle Akteure an einen Tisch kommen und die dann im besten Fall das Entstandene nach Abschluss des Projektes weiterführen.

Esta e.V. in Görlitz:

Die evangelische Stadtjugendarbeit Görlitz, esta e.V., gehört zum CVJM. Der Verein bietet ein sehr breites Angebot für Jugendliche mit dem Schwerpunkt Kulturpädagogik an. Möglich ist dies hier nur mit einer starken ehrenamtlichen

Struktur. Ihr Ziel im Rahmen des DEMO- Projektes ist es, Jugendlichen eine Bleibeorientierung zu geben in dem sie Freizeitangebote schaffen, die Görlitz und sein Umland für junge Menschen lebenswert und auch in Zukunft attraktiv machen. Die bestehenden Angebote sollen vor allem gefestigt und stabilisiert werden, da durch die knappen finanziellen Mittel (sie finanzieren sich ausschließlich über Spenden und Projektmittel), das bestehende Angebot immer wieder gefährdet ist. Das Angebot soll auch durch ehrenamtliche Unterstützung erweitert werden.

Um ihr Zielgruppe zu erreichen, orientieren sie sich an den lokalen Bedarfen. Das bedeutet zum Beispiel, dass sie Jugendliche aus den umliegenden Gemeinden zu Angeboten mit dem Bus abholen, die sonst nicht mobil sind und bei denen vor Ort keine Angebote stattfinden.

Aktuell mietet der Esta e.V. kurzzeitig leerstehende Ladenräume in unversorgten Gegenden an um dort Kindern und Jugendlichen Freizeitangebote in den Ferien anbieten zu können. Sie legen Wert darauf immer eine Alternative gegenüber von rechten Aktiven organisierte Freizeitangebote anzubieten.

Obwohl es deutliche regionale Unterschiede auch in den ländlichen Regionen in Ostdeutschland gibt bezüglich demografischer Entwicklungen und (sozialer) Infrastruktur lassen sich doch einige Gemeinsamkeiten an allen drei Standorten benennen. Alle Projektstandorte berichten, dass aus ihren Regionen die jungen gut qualifizierten Menschen wegziehen und es dadurch zu einer „zurückbleibenden“ Bevölkerungsgruppe kommt, deren Anteil aufgrund dieses Segregationsprozesses einen besonders hohen Jugendhilfebedarf hat. Leider ist diese Situation oft kombiniert mit einem finanziell wie auch personell sehr instabilem Jugendhilfesystem.

Über die lokalen Aktivitäten an den Projektstandorten hinaus wurden von der Projektleitung in der ersten Projekthälfte bisher fünf Newsletter verschickt mit Informationen und Veranstaltungshinweisen aus den Themenfeldern Jugend(sozial)arbeit, demografischer Wandel und ländlicher Raum. Ende 2011 wurde ein Informationsflyer veröffentlicht. Alle Standorte wurden von der Projektleitung bisher mindestens einmal besucht. Des Weiteren hat ein Fachgespräch mit Herrn Dr. Becker vom Johann- Heinrich von Thünen-Institut, Bundesforschungsinstitut für ländliche Räume, zum Thema „Jugend im ländlichen

Raum- zwischen Engagement und Abwanderung“ stattgefunden. Im Jugendpolitischen Fachkreis der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend, bei zwei Workshops des Bundesjugendrings und bei Veranstaltung der Stiftung Demokratische Jugend wurde über das Projekt berichtet und sich ausgetauscht. Außerdem hat ein Gespräch mit den fachlichen Referenten der Partei Die Grünen stattgefunden sowie ein erstes Austauschtreffen mit einer Vertreterin des Bundesministeriums des Innern. Mit der Bundesarbeitsgemeinschaft katholische Jugendsozialarbeit gibt es ebenfalls einen regelmäßigen Austausch und es sind gemeinsame Veranstaltungen angedacht.

„Die Kinder- und Jugendhilfe wird zukünftig vor der Aufgabe stehen, ihre Angebote quantitativ an der Bevölkerungsentwicklung zu orientieren und gleichzeitig konzeptionell auf Veränderungen ihrer Zielgruppe zu reagieren.“ (BMI (2011) Demografiebericht. Bericht der Bundesregierung zur demografischen Lage und zukünftigen Entwicklung des Landes)

Kontakt:

„DEMO- Demokratische Jugendhilfe im demografischen Wandel“
Charlotte Bamberger
Auguststr. 80
10117 Berlin
Tel.: 030/ 28 395-414
Fax.:030/ 28 395-418
bamberger@bagejsa.de